

Was formt unsere Intelligenz?

Die Gene oder frühe Erfahrungen – was bestimmt mehr darüber, mit welchen geistigen Gaben ein Mensch durchs Leben geht? Diese Frage erhitzt immer wieder heftig die Gemüter, wie etwa die steilen Thesen Thilo Sarrazins zur »Verdummung« der Deutschen zeigten. Doch die uralte Anlage-Umwelt-Debatte ist wissenschaftlich längst überholt: Denn nicht Gene *oder* Erfahrung formen unser Denken, sondern beides zugleich – und zwar in einem komplizierten Wechselspiel, das Forscher heute besser denn je durchschauen.



Kleine Künstler

Manche Kinder offenbaren schon im Vorschulalter ein beachtliches zeichnerisches Talent und malen leidenschaftlich gern. Psychologen untersuchten, woher diese außergewöhnliche Fähigkeit rührt – und stießen dabei auf so manches brachliegende Potenzial.



DREAMTIME / INGRID BALABANOVA

Das Hypothesen testende Gehirn

Unser Denkkorgan geht bei der Interpretation der Welt kreativ zu Werke und stellt ständig Mutmaßungen darüber an, was als Nächstes passieren wird. So spart es kostbare Energie, weil es nur solche Reize beachten muss, die von der Prognose abweichen. Doch je ungewohnter die Umwelt, desto mehr muss das Gehirn arbeiten, was Ängste fördern kann.

Gedächtniswunder

Schier unglaublich, aber wahr: Menschen mit Hyperthymesie erinnern sich an jeden einzelnen Tag ihres Lebens. Sie wissen, was sie vor x Jahren gegessen haben und mit wem sie den Tag damals verbrachten. Forscher erkunden die Hintergründe des mysteriösen Phänomens.

GuG-Newsletter

Wollen Sie sich einmal im Monat über Themen und Autoren des neuen Hefts informieren lassen? Wir halten Sie gern per E-Mail auf dem Laufenden – natürlich kostenlos. Registrierung unter: www.gehirn-und-geist.de/newsletter